

MARX' EXZERPTE ÜBER K. D. HÜLLMANN'S WERKE IM HEFT XVII DER  
"LONDONER HEFTE 1850-1853"

FRANK SCHELLHARDT

Mit dem Heft XVII der "Londoner Hefte 1850-1853" wandte sich Marx im Unterschied zu den Untersuchungen in den vorangegangenen Heften, in welchen ökonomische Systeme im Mittelpunkt standen, der Untersuchung von Spezialproblemen der politischen Ökonomie zu. Marx faßte die politische Ökonomie als historische Wissenschaft auf. Deshalb analysierte er nicht nur die kapitalistischen Produktionsverhältnisse in ihrer reifen Gestalt, sondern schenkte der Geschichte der vorkapitalistischen Produktionsweisen große Aufmerksamkeit.

Trotz wirtschaftshistorischer Untersuchungen des Mittelalters durch Marx in den vierziger Jahren, so z.B. im Gülich-Exzerpt, machte sich eine erneute ökonomische und wirtschaftshistorische Untersuchung des Mittelalters auf Grund neuer ökonomischer Erkenntnisse notwendig, um offene Probleme in Teilbereichen der politischen Ökonomie zu klären und die Theorie der politischen Ökonomie umfassend darstellen zu können. In diesem Zusammenhang untersuchte Marx auch die Werke von Karl Dietrich Hüllmann und fertigte einige Exzerpte daraus an, welche einen breiten Raum im Heft XVII der "Londoner Hefte 1850-1853" einnehmen. Im Heft XVII beschäftigte sich Marx mit der Epoche des Mittelalters. Die Hüllmann-Exzerpte ordnen sich in diese Untersuchung ein.

Karl Dietrich Hüllmann (1765-1846) war ein deutscher Historiker und wirtschaftshistorischer Schriftsteller. Nach dem Studium der Theologie, Philosophie, Pädagogik und Geschichte in Halle leitete er von 1786 bis 1792 eine Privathandelsschule in Bremen. Nach der Habilitation 1795 wurde er Privatdozent für Geschichte, 1797 a.o. Professor und 1807 o. Professor an der Universität Frankfurt/Oder. 1808 wurde er an die Universität Königsberg als Professor für Geschichte und Statistik berufen. 1817 lehnte er eine Professur an der Universität Heidelberg ab. 1818 wurde er Rektor an der neugeschaffenen Hochschule in Bonn. Seine Lehrtätigkeit übte er bis zum 76. Lebensjahr aus und zog sich 1841 in den Ruhestand zurück. Die politische Haltung Hüllmanns wird als streng

konservativ charakterisiert. "Seiner politischen Überzeugung nach streng konservativ, war er ein viel zu gewissenhafter Diener seiner Wissenschaft, um jemals in seinen streng objektiv gehaltenen Vorlesungen politische Parteilichkeit zu tendenziösen Entstellungen historischer Tatsachen zu mißbrauchen." <sup>1)</sup>

In seinen Vorlesungen behandelte Hüllmann außer der Geschichte des Mittelalters auch die innere Entwicklung der Staaten in bezug auf das Staatsrecht, die Staatswirtschaft und die Statistik. Weiterhin hielt er Vorlesungen zur neuesten Geschichte Deutschlands und Preußens und als einer der ersten Wissenschaftler auch Vorlesungen über die Kulturgeschichte. Neben seiner akademischen Lehrtätigkeit verfaßte Hüllmann eine große Anzahl von wissenschaftlichen Werken zur Geschichte. Er untersuchte u.a. die Gelddienste, die Finanzgeschichte Deutschlands im Mittelalter, die Geschichte des Ursprungs der Stände, den byzantinischen Handel, die Urgeschichte des Staates und die Entwicklung der Städte im Mittelalter. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Untersuchungen bildeten die Fragen des Rechtes, so z.B. das Staatsrecht im Altertum, die Kirchenverfassungen und die römische Grundverfassung. Hüllmann war ein produktiver Wissenschaftler, der zwischen 1803 und 1843 mehr als 20 Werke, teilweise in 2 bis 4 Bänden, schrieb, und sein Gesamtwerk gilt m.E. bis heute für das Studium der Geschichte des Mittelalters als sehr informativ.

Im Heft XVII der "Londoner Hefte 1850-1853" exzerpierte Marx vier Werke von K. D. Hüllmann. Obwohl Marx im Wintersemester 1835/36 in Bonn studiert, hatte er kein Kolleg bei Hüllmann, der zu dieser Zeit in Bonn Vorlesungen zur Geschichte des Mittelalters hielt, belegt. 1851 sieht sich Marx in London vor die Aufgabe gestellt, um seine ökonomische Forschung weiter voranzutreiben, das Werk von Hüllmann zur Kenntnis zu nehmen, zu studieren und sich Exzerpte darüber anzufertigen.

Das Werk "Städtewesen im Mittelalter", 4 Bände, Bonn 1826-1829, gilt als das Hauptwerk Hüllmanns, das ihm große wissenschaftliche Anerkennung brachte. Dieses Werk wurde von Marx sehr ausführlich exzerpiert. Das Exzerpt nimmt einen breiten Raum im Heft XVII ein. Eine kleine Fortsetzung befindet sich im Heft XVIII. <sup>2)</sup>

Die übrigen drei Werke, mit welchen sich Marx beschäftigte,

"Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland", 2. Ausgabe Berlin 1830, "Geschichte des Ursprungs der deutschen Fürstenwürde", Bonn 1842 und "Deutsche Finanzgeschichte des Mittelalters", Berlin 1805 wurden von Marx relativ großzügig exzerpiert. 3)

Im Exzerpt über das Werk "Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland" untersuchte Marx die Herausbildung der Staatsverfassung, die Umgestaltung des urgesellschaftlichen Zustandes und die sich daraus ergebenden Veränderungen in den gesellschaftlichen Grundverhältnissen im mittelalterlichen Deutschland. Großes Interesse fand bei Marx die Darstellung der Herausbildung des feudalen Eigentums an Grund und Boden und deren juristische Absicherung durch die Feudalverfassungen. Er notierte sich dazu: "Untheilbarkeit des Hofes und seiner Zugehörigen, und Gesamteigentum der Familie, sind die Grundsätze, auf welchen die Länderei- und Erbschafts-Verfassung beruht hat." 4) Er untersuchte die "altgenossenschaftliche Selbstgerichtsbarkeit", welche im ganzen Mittelalter vorhanden war, im Zusammenhang mit der Entwicklung der feudalen Verhältnisse. 5) Besonderes Augenmerk schenkte Marx der Gliederung der Stände und deren Inhalt. I Hohe Geistlichkeit, II Hoher Adel, III niederer Adel, IV Bauernstand und Bürgerstand. 6) Die Aussagen über den Bürgerstand und dessen Bedeutung für die Entwicklung kapitalistischer Produktionsverhältnisse interessierten Marx sehr. Er notierte sich, wer im Mittelalter zum Bürgerstand gezählt wurde. "Diese waren freie Landbesitzer, die neben dem Feldbau, Waren- und Geldhandel, Goldschmiedekunst, Tuchweberei, Schiffahrt, Gastwirtschaft trieben. Sie hießen besonders Bürger (cives)." 7) Zu den Bürgern gehörten aber auch "Freie Handwerker, die mit einem, wenn auch nur kleinen städtischen Grundstück ansässig, für Lohn arbeiten". 8) Ein weiterer Schwerpunkt der Marxschen Untersuchungen galt der Organisation der Zünfte und Gilden, deren Ursprüngen und Bedeutung als Keime der kapitalistischen Verhältnisse. In dem Werk "Geschichte des Ursprungs der deutschen Fürstenwürde" untersuchte Marx gleichgelagerte Probleme wie im o.g. Exzerpt und resümierte die Aussagen des Werkes am Ende des Exzerptes: "Dem Ergebnis dieser Schrift zufolge sind die Familiengüter in unseren meisten Fürstenhäusern die geschichtlich-rechtliche Grundlage der Herr-

schaft. Die fürstlichen 'Kammergüter' eine Mischung von Familiengütern und Reichslehen, die letzteren durch Verjährung seit undenklicher Zeit zu Eigenthum geworden." 9)

Im sich anschließenden Hüllmann-Exzerpt über das Werk "Deutsche Finanzgeschichte ..." erweiterte Marx sein Untersuchungsfeld auf das mittelalterliche Finanzsystem. Er untersuchte die Geschichte des Finanzsystems bis zum Ende des 13. Jahrhunderts, wo sich viele und sehr verschiedene Territorial-Finanzsysteme herausgebildet hatten. Sehr ausführlich untersuchte Marx die Aussagen Hüllmanns über die "öffentlichen Leistungen" der arbeitenden Menschen und deren Einteilung in Naturalleistungen in Gestalt von Hoflieferungen, Einquartierungen, Militärverpflegung, Vorspann, Landfron und Kriegsdienst sowie über Geldleistungen in Gestalt erstens von eigentlichen Abgaben wie Bitten, Kerben, Hilfe, Zins und Tribut und zweitens in Gestalt von Gerichtsfällen wie Bann und Frieden. 10) Marx untersuchte den ökonomischen Inhalt dieser Leistungen und deren Auswirkungen auf die arbeitenden Menschen. "Habsüchtige Könige beschwerten die Untertanen mit ausserordentlichen Lieferungen, welcher Druck bisweilen das Volk zum Aufstande, Auswanderung oder Misshandlungen der öffentlichen Beamten bewog." 11) Marx erkannte, daß die genannten Geldleistungen im Mittelalter sehr verschiedene Inhalte hatten. "Unter keiner Benennungsart im Mittelalter immer nur eine und dieselbe Abgabe verstanden, sondern die meisten werden ohne strenge Unterschiede und vermischt gebraucht." 12) Marx sah, daß letztendlich alle Geldleistungen auf Grund des Eigentums an Grund und Boden geforderte Leistungen sind, somit alle Leistungen im Mittelalter Grundabgaben waren. "Zins soll der gewöhnlichen Vorstellung nach ausschließlich der Name der herrschaftlichen Grundabgaben sein, wird aber auch dem Landesherren geleisteten Abgabe beigelegt, z.B. dem Kopfgelde, dem Zoll, den Gerichtsfällen, den friedlichen Erpressungen, mit Tribut identisch." 13)

Ein weiterer Schwerpunkt der Untersuchungen von Marx galt der Entwicklung des Handels. In diesem Zusammenhang untersuchte er die verschiedenen existierenden Zölle. Er notierte sich sehr ausführlich die verschiedenen Arten der Zölle im Zeitraum vom 8. bis zum 13. Jahrhundert. Er machte sich mit dem Handel in Deutschland vertraut und untersuchte die Aussagen Hüllmanns über

den Ex- und Import zu dieser Zeit. "Die Deutschen gehörten zu den Fröhsten europäischen Handelsnationen, daher ihr Handel grösstentheils aktiv." 14)

Die o.g. Werke gaben Marx viele Detailaussagen über den ökonomischen Stand der Entwicklung im Mittelalter, besonders in Fragen der Herausbildung des Grundeigentums und der Feudalabgaben. Die Aussagen über den Entwicklungsstand des Handels und des Handwerks und deren Organisationsformen lieferten Marx umfangreiche empirische Fakten über die historische Entwicklung der Produktionsverhältnisse.

Durch das Hauptwerk von Hüllmann "Städtewesen im Mittelalter" verschaffte sich Marx einen umfassenden Überblick über die Periode des entwickelten Feudalismus. Er informierte sich über die historischen Fakten und Ereignisse, die er später unter dem Begriff "ursprüngliche Akkumulation" zusammenfaßte. Die Epoche des Mittelalters, die durch die materielle und geistige Herrschaft der Feudalherren charakterisiert war und für die arbeitenden Menschen düstere Jahrhunderte bedeuteten, war aber auch durch die Entwicklung freier Städte gekennzeichnet, die Marx später im "Kapital" als den "Glanzpunkt des Mittelalters" 15) bezeichnete. Diese Einschätzung resultiert m.E. aus dem Studium des o.g. Werkes von Hüllmann.

Marx informierte sich über die Herausbildung neuer Klassen und neuer Formen des Klassenkampfes, über die Herausbildung der bürgerlichen Kultur, über die ersten Schritte des Kapitalismus.

Im 10. und 11. Jahrhundert war der Feudalisierungsprozeß abgeschlossen. Die Produktivkräfte hatten ein solches Niveau erreicht, daß sie eine Loslösung des Handwerks von der Landwirtschaft notwendig machten. Marx untersuchte die Entwicklung der gesellschaftlichen Teilung der Arbeit. Er sah, daß im 10. und 11. Jahrhundert mit der Herausbildung erblicher Lehen die städtische Entwicklung voranschritt und damit das Gewerbe, im engeren Sinne das Handwerk und der Handel, sich zu entwickeln begann. Die Loslösung des Handwerks von der Landwirtschaft und die sich daraus ergebende Abwanderung der Handwerker zum Markt, welcher sich nun als ein Zentrum notwendig machte, d.h. die Arbeitsteilung, führte notwendig zur Herausbildung der mittelalterlichen

Städte. Im ersten Band des "Kapitals" schlägt sich dies in der Erkenntnis nieder: "Die Grundlage aller entwickelten und durch Warenaustausch vermittelten Teilung der Arbeit ist die Scheidung von Stadt und Land. Man kann sagen, daß die ganze ökonomische Geschichte der Gesellschaft sich in der Bewegung dieses Gegensatzes resümiert". 16) Dieser Gegensatz erfährt durch die Entstehung der mittelalterlichen Städte eine Lösung. Die Arbeitsteilung zwischen Handwerk und Landwirtschaft ist die Geburtsstunde der Warenproduktion. Der Handwerker, welcher sich von der Landwirtschaft gelöst hat und nur Produkte seines Handwerks produziert, könnte nicht existieren, wenn er sich nicht dem Markt zugewandt und im Austausch gegen seine Erzeugnisse Produkte der Landwirtschaft erhalten hätte. Der Handwerker produziert Erzeugnisse für den Verkauf auf dem Markt und wird zum Warenproduzenten.

Im Zusammenhang mit der Herausbildung des Handwerks untersuchte Marx in diesem Exzerpt auch dessen Einfluß auf die Entwicklung des Handels. Er untersuchte weitere Fakten, die zur Herausbildung mittelalterlicher Städte führten. "Von erheblichem Einfluß auf den Grosshandel, und somit auf die Ausbildung des europäischen Städtewesens, wurden die Kreuzzüge auch dadurch, dass sie kaufmännische Niederlassungen in fernen Seeplätzen, und Handelsconsiles veranlassten und eben dadurch auf die Gründung eines handelsschaftlichen Völkerrechts hinführte." 17)

Mit der allmählichen Herausbildung neuer ökonomischer Verhältnisse kam es zum politischen Kampf mit den alten feudalen Verhältnissen, welche sich als hemmend erwiesen hatten. Es begann der Kampf der Handwerker und Händler gegen Kirche und Adel. So exzerpierte Marx: "Die aegyptischen Handelsgeschäfte des überaus tätigen, unternehmenden Barcelonas, lassen am besten sehn den 200 jährigen Kampf der Handelswelt gegen die Anmassung der Kirchenherrschaft, wo den reichen Handelsplätzen der Sieg über Rom durch die Waffen des Goldes gelang." 18)

Die Herausbildung des Handwerks und des Handels gab der Entwicklung neuer ökonomischer Verhältnisse unterschiedliche Impulse. Beim Studium des Werkes von Hüllmann über "Das Städtewesen ..." schlußfolgerte Marx, daß im Mittelalter das Handwerk mehr Impulse

für die Entwicklung kapitalistischer Verhältnisse ausstrahlte als der Handel. "Die steigende Zahl und der zunehmende Wohlstand der Städtebewohner war von allen Beförderungen des Gewerbs die folgereichste. Mit der stärkeren Nachfrage nach Kleidung, Wohnung, Hausgerät, Nahrungsmittel stieg der Kunstfleiss der auf die gewöhnlichen Bedürfnisse, auf den Absatz an den Mittelstand gerichtet ist, und dieser auf den städtischen Verkehr wichtiger als die Gegenstände, die zum Wohlleben und Aufwand dienen. Kunstfleiss überhaupt viel höher einzuschlagen als der Handel." 19)

Marx untersuchte die Rückwirkung der Herausbildung des Handwerks auf die Landwirtschaft, z.B. der Tuchwebereien Englands auf dessen Landwirtschaft. "Steigende Bevölkerung in solchen Städten. Wirkung auf das Landwesen, Verwandlung von Ackerland in Schafweide." 20)

Mit der Entstehung der Städte kam es parallel zur Herausbildung der Zünfte der Handwerker als Kooperationsform der kleinen Warenproduktion. "Die Entstehung der ursprünglichen Zünfte der Handwerker ... ist eine Folge des Strebens neuerer ausschließlichkeit des Handelsbetriebes und der Theilnahme an den Bänken und Hallen." 21) Marx untersuchte die progressive Rolle der Zünfte für die Entwicklung der Technik, die Vervollkommnung der Arbeitsfertigkeiten, die Anhäufung von Produktionserfahrungen und die Produktionsdisziplin. Diese progressive Rolle der Zünfte bestand bis zum 14. Jahrhundert, aber mit dem Anwachsen der Produktivkräfte - bewirkt durch die Zünfte selbst - wurden diese zum Hemmschuh für die kapitalistische Entwicklung, weil sie in der Tendenz die Kleinproduktion beibehalten wollten. Marx untersuchte sehr ausführlich die Perioden, in denen die städtische Herrschaft direkt an die Zünfte überging und wann und warum Rückschritte in dieser Entwicklung eintraten. Trotz gewisser Rückschritte schlußfolgerte Marx: "Der Mittelstand entwickelt sich in allen Stürmen weiter durch Industrie, Grosshandel und Geldverkehr." 22)

Im Zusammenhang mit der Untersuchung der Zünfte informierte sich Marx auch über die Organisationsform der Händler, die Gilden. "Die Gilden entstanden aus den Bedürfnissen sachkundiger Schiedsrichter in Handelsstreitfällen." 23)

Beim Studium des Werkes von Hüllmann stieß Marx auch auf Aussagen zum Problem der Verwandlung von Gold und Silber in Geld, das beim Studium der wirtschaftshistorischen Werke 1850-1851 (Hefte III-V der Londoner Hefte 1850-1853) einen breiten Raum einnahm.

Marx untersuchte im Hüllmann-Exzerpt bestimmte Detailprobleme zum Geld, wie z.B. die Barzahlungen und das Geschäft des Geldwechsels und den Stand ihrer Herausbildung im Mittelalter. Neben der Untersuchung der Ursachen für die Herausbildung des Geldwechsels erkannte Marx, daß dieses, die Verwandlung von Gold und Silber in Münzen und umgekehrt, bereits verbreitet war. "Zum Behufe von Barzahlungen versah sich die Kaufleute, wenn sie einen fremden Markt bereisten, mit ungemünztem reinem Silber, wohl auch mit Gold. Ebenso vertauschten sie bei Antretung der Rückreise die eingenommene Ortsmünze in ungemünztes Silber und Gold. Wechselgeschäfte, Umsatz ungemünzter edler Metalle gegen örtliche Münze und umgekehrt, wurden daher ein sehr verbreitetes einträgliches Gewerbe." 24)

Diese Aussagen gaben Marx Impulse für die Theorie des Geldhandlungskapitals. Er konnte schlußfolgern, daß die Ursachen des Wechselgeschäfts im Mittelalter - wie oben beschrieben - in der Ausbreitung des internationalen Handels zu suchen sind und daß dieser eine der Grundlagen für den modernen Geldhandel war. Darüber hinaus erhielt Marx weitere historische Fakten für die Entwicklung seiner Geldtheorie, speziell zu Fragen der Funktion von Gold und Silber als Weltgeld. In Verbindung mit dem Handel informierte Marx sich über die Entstehung der Geldanweisungen. Er untersuchte den Entstehungszeitraum - etwa Mitte des 13. Jahrhunderts - und notiert sich Aussagen zur Praxis des Wechselgeschäfts. 25) Marx sah, daß diese ein Teil des Münzrechtes waren und z.B. in Venedig bereits im 10. Jahrhundert zeitweise existierten. Er erkannte, daß der Begriff "Wechselgeschäft" nicht nur ein rein mittelalterlicher Begriff war.

Im Zusammenhang mit den Untersuchungen zum Geldhandlungskapital informierte sich Marx auch über den mittelalterlichen Zins und Wucher. Im Mittelalter war durch die Kirche ein Zinsverbot erlassen worden. Dies war für die Entwicklung neuer ökonomischer Verhältnisse äußerst erschwerend. "Die härteste Störung in der

Entwicklung der gewerblichen Verhältnisse das alte Kirchenverbot der Zinsen".<sup>26)</sup> Besondere Aufmerksamkeit schenkte Marx den Aussagen Hüllmanns, warum im Mittelalter in keinem Land ein allgemeiner Zinsfuß existierte. Marx stellte folgende Ursachen zusammen: "Im Mittelalter in keinem Land ein allgemeiner Zinsfuß. Erst die Pfaffenstrenge. Unsicherheit der gerichtlichen Anstalten zur Sicherung der anleihen. Desto höher der Zinssatz in einzelnen Fällen. Der geringe Geldumlauf, die Notwendigkeit die meisten Geldzahlungen bar zu leisten, da das Wechselgeschäft noch unausgebildet. Grosse Verschiedenheit daher in Ansetzung der Zinsen und des Begriffs des Wuchers."<sup>27)</sup>

Ein weiterer Punkt der Marxschen Untersuchungen im Hüllmann-Exzerpt waren die Steuern und die Steuergesetzgebung im Mittelalter. "Wegen Steuern oft blutigen Kampf zwischen Bürgerschaft und ihren Ratsherren".<sup>28)</sup> Und weiter exzerpierte er: "... beim Empfang eine Abgabe am Tore erhoben, so der allgemeinste Unwille, erst sie in Deutschland hiess Ungeld".<sup>29)</sup> Marx erhielt historische Belege über die Ursprünge direkter und indirekter Steuern. Er erkannte beim weiteren Studium, daß die direkten Steuern ländlichen und die direkten städtischen Ursprungs waren.<sup>30)</sup>

Die Hüllmann-Exzerpte insgesamt belegen Marx' großes Interesse, die historische Entwicklung des Kapitalismus zu erforschen. Durch die Untersuchung des Zinses, des Wuchers, des Wechselgeschäfts usw. im Mittelalter konnte Marx die historische Entwicklung dieser Kategorien nachvollziehen. Diese Kategorien, deren kapitalistischer Inhalt sich zu Marx' Zeiten an der Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft zeigte, sind älter als die kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Somit erhielt Marx Aussagen und Fakten für die Theorie der Gesellschaftsformation, über das historische Entstehen und Vergehen ökonomischer Verhältnisse und deren Widerspiegelung in Gestalt von Kategorien. Marx war in der Lage, sich an Hand des Werkes von Hüllmann über "Das Städtewesen ..." umfassend über die Trennung zwischen Handwerk und Landwirtschaft, über die Entwicklung des Handwerks und des Handels und deren verschiedene Organisationsformen zu informieren. Durch die Analyse dieser Fakten war er in der Lage die Keime der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, die neuen kapitalistischen Produktivkräfte, die sich im Schoße der feudalen

Gesellschaft entwickelten, zu erforschen. Das Ziel der Marxschen ökonomischen Forschung bestand in Erforschung und Darstellung der ökonomischen Bewegungsgesetze des Kapitalismus, der reifen kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Da er die politische Ökonomie als historische Wissenschaft verstand, befaßte er sich folgerichtig intensiv auch mit der Geschichte bzw. Wirtschaftsgeschichte der vorkapitalistischen Produktionsweisen.

## ANMERKUNGEN

- 1) Handwörterbuch der Staatswissenschaften. Jena 1892, S. 504.
- 2) Vgl. Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Rohentzifferung. Heft XVII, S. 34-54 und Heft XVIII, S. 1-2.
- 3) Ebenda, Heft XVII, S. 16-20, 20-23, 23-28.
- 4) Ebenda, S. 16.
- 5) Ebenda.
- 6) Vgl. ebenda, S. 17-19.
- 7) Ebenda, S. 19.
- 8) Ebenda.
- 9) Ebenda, S. 23.
- 10) Vgl. ebenda, S. 24-28.
- 11) Ebenda, S. 24.
- 12) Ebenda.
- 13) Ebenda, S. 25.
- 14) Ebenda, S. 27.
- 15) Vgl. Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 743.
- 16) Ebenda, S. 373.
- 17) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Rohentzifferung. Heft XVII, S. 35.
- 18) Ebenda.
- 19) Ebenda, S. 36.
- 20) Ebenda.
- 21) Ebenda, S. 37.
- 22) Ebenda, S. 39.
- 23) Ebenda, S. 37.
- 24) Ebenda, S. 38.
- 25) Vgl. ebenda, S. 38-40.
- 26) Ebenda, S. 39.

- 27) Ebenda, S. 40. - Vgl. auch Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.4, S. 1538.
- 28) Karl Marx: Londoner Hefte 1850-1853. Rohentzifferung. Heft XVII, S. 40.
- 29) Ebenda.
- 30) Vgl. Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Manuskript 1861-1863). In: MEGA (2) II/3.3, S. 879.

BESPRECHUNGEN UND BERICHTE

EIN WEITERES KOMPENDIUM DER ENTSTELLUNG DER MARXSCHEN ÖKONOMISCHEN THEORIE: "EINFÜHRUNG IN DIE POLITISCHE ÖKONOMIE DES MARXISMUS" VON WALTER STEITZ, PADERBORN 1977

WOLFGANG JAHN

Die vorgenannte Schrift verdiente unsere Aufmerksamkeit kaum wegen ihres wissenschaftlichen Gehalts. Ihr Anliegen geht davon aus, daß im "Zuge der Renaissance des Marxschen Gedankengutes in den letzten Jahrzehnten" (S. 14) das Interesse am Studium der Marxschen ökonomischen Theorie gewachsen ist. Wenn das Versprechen eingelöst würde, daß diese "als Lehrbuch konzipierte" (S. 14) Einführung "lediglich der Beschreibung des Marxschen Modells dienen" soll (S. 15), könnte sie wertvolle Dienste leisten. Aber statt zu den Marxschen Originalwerken und ihrem theoretischen Gehalt hinzuführen, führt sie den mit diesen Werken nicht vertrauten Leser in die Irre. Sie kompiliert lediglich die Argumente, die von der bürgerlichen Ideologie seit über hundert Jahren gegen die Marxsche ökonomische Theorie vorgetragen werden und bereitet deren Plausibilität durch eine entstellte Darstellung vor. Als solche desorientierende Sammlung, die sich in die Toga einer objektiven "Einführung" hüllt, gewinnt die vorliegende Schrift jedoch ein gewisses Interesse als Typ der Entstellung der Marxschen ökonomischen Theorie.

Die Entstellung beginnt bereits mit der Auflösung der wissenschaftlich begründeten Struktur der Marxschen ökonomischen Theorie. Im Ergebnis eines langen Forschungsprozesses entdeckte Marx am Ende der Niederschrift der "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie" (1857/58), daß die Analyse der Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse notwendigerweise mit der Ware als Ausgangskategorie beginnen muß. Die Ware ist die Keimform des Kapitalismus. In ihr sind wie in einer Nußschale bereits in unentwickelter Form die Widersprüche und Konflikte des Kapitalismus enthalten. Für die dialektisch-materialistische Darstellung ist es von wesentlicher Bedeutung, von diesen in der Ware enthaltenen Widersprüchen auszugehen und sie systematisch